

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 11

Artikel: Rettungsaktion für Görlitz
Autor: Seidel, J. Jürgen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rettungsaktion für Görlitz

Zur Hinterlassenschaft der DDR gehören eine kaputte Umwelt und ruinierte Städte. Unser Korrespondent, ein ostdeutscher Pfarrer, der heute in der Schweiz lebt, berichtet über einen konkreten Fall.

Die politische «Wende» in der DDR hat es möglich gemacht: Bürger der Stadt Görlitz an der Neisse im Südosten der Noch-DDR unternehmen eine Hilfsaktion zur Rettung ihrer Altstadt. Spätmittelalterliche Bauten und zahlreiche Renaissance-Häuser haben der Stadt einen kulturgeschichtlich wertvollen Charakter verliehen. In der Geistesgeschichte ist Görlitz durch einen berühmten Sohn, den Mystiker Jacob Böhme, bekannt geworden. Schliesslich besitzt die Stadt eine Nachbildung des Heiligen Grabes von Jerusalem aus dem 16. Jahrhundert.

Görlitz war im Zweiten Weltkrieg vor Zerstörungen weitgehend verschont geblieben. Dafür haben Umweltverschmutzung und eine verfehlte Bau- und Wirtschaftspolitik erreicht, dass wertvolle Bürgerhäuser unwiederbringlich verlorengegangen sind. Bereits jetzt stehen zahlreiche Wohnungen leer. Ihr Zerfall ist nur noch eine Frage der Zeit. Görlitz ist zu einem Provinznest abgeglitten.

Von kirchlicher Seite wurde immer wieder auf diese Missstände hingewiesen, die aber für die gesamte DDR symptomatisch sind. Zuletzt hat die Ökumenische Versammlung in der DDR im vorigen Jahr die Behörden deswegen angemahnt. In einem ihrer Tagungsberichte hiess es dazu: «Der Braunkohlen-Tagebau nimmt Menschen die Heimat, zerstört Landschaft, Kultur und soziale Strukturen. Weil Anlagen zur Rauchgasreinigung nicht vorhanden, wenig wirksam oder ungenutzt sind, kommt es in der DDR zu einer hohen Luftbelastung.» Görlitz und seine Umgebung sind davon besonders stark betroffen. Neben den gesundheitlichen Schäden für die Menschen leidet die Bau-substanz erheblich.

Die staatlichen Funktionäre haben uneinsichtig diese Probleme missachtet. Im Stadtführer von 1970 wurde grossspurig betont: «Seit der Gründung der DDR ist in Görlitz eine grosszügige Altstadtsanierung am Werk, die den historischen Stadtteil vor weiterem Verfall bewahren wird.» Die «DDR-Revue», eine Propaganda-Zeitschrift für Westleser, hat noch im August vorigen Jah-

res behauptet: «Wohnen – das Wort hat in unserem Land einen guten Klang . . . Eine Wohnung, das ist elementares Menschenrecht – hierzulande verwirklicht.»

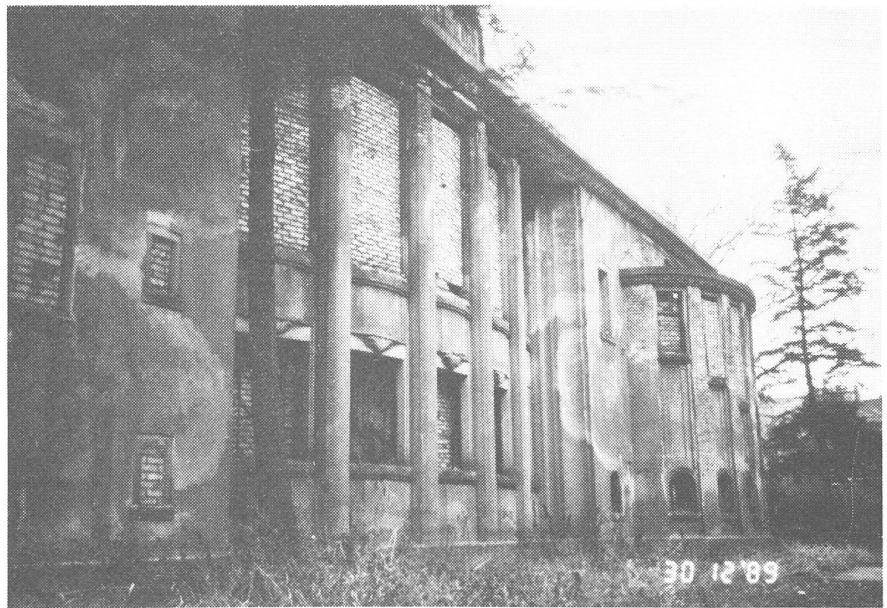
Die Folgen der tatsächlichen Bau- und Wirtschaftspolitik jedoch sind in Görlitz erschreckend deutlich zu erkennen: ganze Reihen von ehemals prächtigen Stadthäusern, die nun abbruchreif sind.

Die Kirchengebäude der Stadt konnten dank westlicher Finanz- und Materialhilfe in den vergangenen Jahren vor dem Verfall bewahrt werden. Aber dagegen befindet sich die Synagoge der Stadt in einem katastrophalen Zustand. Das Gotteshaus war wohl während der NS-Zeit geplündert worden, blieb aber vor der vollständigen Zerstörung bewahrt. Nach dem Krieg diente es zeitweise als Lagerhaus für die Kulissen des Theaters. Im vorigen Jahr haben kirchliche Jugendgruppen symbolisch die Stufen der Synagoge gesäubert und einen Gedenkstein aufgestellt.

Vor kurzem hat sich ein Aktionskreis «Rettet die Stadt Görlitz» zusammengefunden, um

die Stadt vor dem vollständigen baulichen Ruin zu retten. Jeder einzelne Bürger sowie Wirtschaftskreise, gesellschaftliche Organisationen, Parteien und die Kirchen werden zur aktiven Mitwirkung bei der Rettung der Stadt aufgerufen. Görlitz soll wieder «zu einer gutfunktionierenden, schönen Heimatstadt» gemacht werden, in der die vielfältigen Traditionen von Kunst und Wissenschaft gepflegt werden. Es ist geplant, die Stadt für den internationalen Tourismus zu öffnen und als Konferenzstadt zu gestalten. Die nachbarschaftlichen Verbindungen zu Polen und zur Tschechoslowakei bedürfen eines neuen Geistes ohne die ideologische Zwangsjacke kommunistischer Verbrüderung. Schliesslich ist es das Ziel des Aktionskreises, eine «Stiftung zur Rettung und Förderung der Stadt Görlitz» zu errichten. Die Ideen sind vorhanden. Nun fehlen noch Finanzen und Material. Es ist zu wünschen, dass der schlesische Erfindungsgeist auch diese Probleme zu lösen vermag.

J. Jürgen Seidel



Rückseite der Synagoge von Görlitz. Seit 45 Jahren verfällt sie unaufhörlich. Erst seit vorigem Jahr wird die Anlage durch die kirchliche Jugend wieder gepflegt.